

AKTIENMARKT



DIVERSE HERAUSFORDERUNGEN & ZAHLREICHE CHANCEN

DSW Newsletter – Januar 2022

Editorial Seite 2
Impressum Seite 2

DSW-Aktuell

ADVA: Aktionäre entscheiden über die weitere Zukunft Seite 3
Unternehmenszusammenschluss der ADVA Optical Network SE und ADTRAM INC.: Ein Interview mit ADVA-CEO Brian Protiva Seite 5
Experten-Tipp: Ein langer Weg zur Drittstaatenregelung Seite 7
Studie zeigt: Aktionärsrechte enden in der EU oft an der Grenze Seite 7
DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler: 2022 wird ein Börsenjahr mit sehr vielen Herausforderungen Seite 10

Ampel-Regierung startet mit guten Ansätzen..... Seite 11
Telekom-Vergleich – Endlich fließt Geld Seite 11
Recht haben und Recht bekommen Seite 12
Droht das Ende des deutschen Aktienbooms? Seite 13

Kapitalmarkt

In die Zukunft investieren Seite 14
Dr. Markus C. Zschaber: Aktienjahr 2022 – Die Chancen überwiegen ... Seite 15
HAC-Marktkommentar Seite 17

Veranstaltungen Seite 9
Investor-Relations-Kontakte Seite 18
Mitgliedsantrag Seite 19

Editorial

Beginn des Börsenjahres 2022



Liebe Leserinnen und Leser,

ein neues Jahr beginnt und ich wünsche Ihnen immer beste Gesundheit, Zufriedenheit und natürlich viel Glück – auch an der Börse.

Das Börsenjahr 2021 war deutlich besser als die zahlreichen Herausforderungen es hätten vermuten lassen. Corona, die rasant steigende Inflation, ausgebremste Lieferketten, steigende Energie- sowie Materialkosten und die Ankündigung einer Umkehr in der US-Zinspolitik hätten durchaus das Potenzial gehabt, die Kurse in die Knie zu zwingen. Doch diese zeigten sich stabil. Das lässt für 2022 hoffen. Denn auch an der Börse gilt heute wie gestern: Die Drohung wirkt stärker als die Ausführung.

Aber was dürfen wir von 2022 erwarten? Wir sollten nicht zu bescheiden, aber zugleich realistisch sein. In 2022 wird sich zeigen, ob und wie die zum Teil deutlich erhöhten

Kosten von den Unternehmen verkräftet und an die Kunden weitergegeben werden können. Das alles wird die Inflation nochmals anheizen. Steigende Zinsen in den USA werden Kapital an- und von den Aktienmärkten abziehen. Doch machen wir uns nichts vor. Die Zinssteigerungen werden nur moderat ausfallen können. Die Lücke zwischen der merklichen Inflation und den Kupons wird für sehr lange immens ausfallen. Da bleibt die Aktie das geeignete Mittel der Wahl.

Auch in 2022 werden wir Ihnen mit unseren DSW-Newslettern oder unseren unzähligen (virtuellen) Veranstaltungen wieder Informationen und Inspiration bieten. Wir freuen uns, wenn wir Sie wieder das ganze Börsenjahr über begleiten dürfen. Und vielleicht sehen wir uns auf einer Hauptversammlung oder einem Anlegerforum. Das würde mich sehr freuen.

Bis bald und beste Grüße, Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: @Panuwat Dangsungnoen - istockphoto.com;
 Seite 3: @zentilia - istockphoto.com; Seite 5: @Thorsten Jochim; Seite 8:
 @kuppa_rock - istockphoto.com; Seite 11: @VictorGrow - istockphoto.com;
 Seite 12: @jmiks - , @audioundwerbung - istockphoto.com

Seite 2 und 7: www.sandmann-fotografie.de; Seite 3: @Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 9: @dimamorgan - istockphoto.com;
 Seite 7: @Alexey&Svetlana Novikov - stock.adobe.com; Seite 14:
 @fotomek - stock.adobe.com; Seite 15: @Juergen Bindrim;
 Seite 18: @Kalim - stock.adobe.com.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



DSW-Aktuell



ADVA: Aktionäre entscheiden über die weitere Zukunft

Die ADVA Optical Networking SE ist Lieferant der Deutsche Telekom, zahlreicher weiterer Netzbetreiber weltweit und Marktführer bei privaten optischen Netzen. Letztendlich ist die ADVA damit der einzige verbleibende Spezialist in Deutschland für optische Übertragungstechnik. Seit März 1999 ist die ADVA börsennotiert und damit für uns Anleger eine „gute, alte Bekannte“.

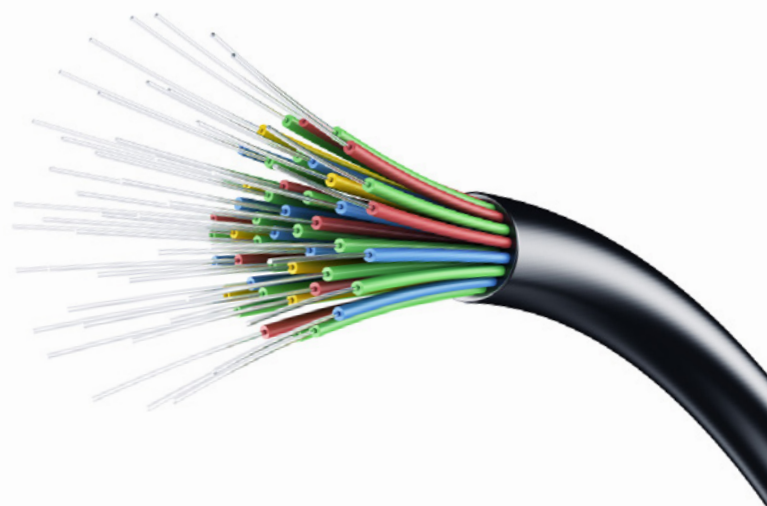
Nunmehr soll sich jedoch einiges bei der ADVA und zugleich für uns Aktionäre ändern. So wurde die Öffentlichkeit am 30. August 2021 per Ad-hoc-Mitteilung darüber informiert, dass die ADVA Optical Networking SE und die ADTRAN Inc. aus den USA eine Vereinbarung über einen Unternehmenszusammenschluss und ein Umtauschangebot für alle ADVA-Aktien unterzeichnet haben. Das Ziel: einen globalen Marktführer für glasfaserbasierte Kommunikationstechnik zu schaffen.

In der entsprechenden Meldung heißt es dazu wörtlich: „Der Zusammenschluss kombiniert die weltweite Führungsrolle von ADTRAN bei Lösungen für Glasfaserzugang für Privathaushalte (Fiber-to-the-Home) und den Teilnehmeranschlussbereich mit unserer globalen Führungsposition bei Lösungen für Rechenzentrumskopplung, Geschäftskundenanschlüsse (Business-Ethernet bzw. Fiber-to-the-Building), Metro-WDM, sowie Netzsynchrisation.“

Der geplante Unternehmenszusammenschluss kommt für die ADVA-Aktionäre in einer Phase, in der die Martinsrieder ihre Vision und Pläne konsequent umsetzen. Zugleich befindet sich die Welt in der Frühphase eines beispiellosen Investitionszyklus in den Ausbau der Glasfasernetze, insbesondere in den USA und Europa. Dabei handelt es sich zum Teil auch um sogenannte „kritische Infrastruktur“. Die deutliche Skepsis gegenüber

den chinesischen Ausrüstern, wie zum Beispiel Huawei, schafft dabei für Anbieter aus der westlichen Welt zusätzliche Vorteile.

Gemeinsam wollen ADVA und ADTRAN an den aktuellen, historischen Chancen als Markt- und Innovationsführer noch stärker partizipieren, als dies jeweils solitär möglich wäre. So wird das zusammengeschlossene, weltweit agierende Unternehmen ein umfassendes Produktportfolio anbieten können, um Privathaushalten und Unternehmen eine hochperformante Breitband-Infrastruktur mit skalierbarer, sicherer und garantierter Glasfaserkonnektivität gepaart mit Cloud-verwalteter Wi-Fi-Konnektivität bereitzustellen.



Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

Es wird erwartet, dass der Unternehmenszusammenschluss einen erheblichen Wert für die Aktionäre beider Unternehmen schaffen wird. Die potenziellen jährlichen Kostensynergien werden auf über 52 Millionen US-Dollar beziffert.

Rein technisch erfolgt die Transaktion bzw. der Zusammenschluss der Unternehmen über die Acorn HoldCo Inc., eine hundertprozentige Tochtergesellschaft von ADTRAN Inc., die als neue Holdinggesellschaft zur Durchführung des Zusammenschlusses von ADTRAN und ADVA Optical Networking SE im Rahmen eines Tauschangebots gegründet wurde.

Nach Vollzug der Transaktion wird die Bietergesellschaft zur Muttergesellschaft von ADTRAN und ADVA und danach in ADTRAN Holdings Inc. umbenannt.

Für jede ihrer Aktien erhalten die ADVA-Aktionäre im Falle der Angebotsannahme 0,8422 Aktien der neuen Holdinggesellschaft übertragen.

Unterstellt, alle Aktionäre der ADTRAN und der ADVA würden das Angebot annehmen, würde sich ein Verhältnis der jeweiligen Altaktionäre an der neuen Gesellschaft von 46 % (ADVA) zu 54 % (ADTRAN) ergeben.

Die „neuen“ Aktien der Holdinggesellschaft werden an der NASDAQ in New York und der Frankfurter Wertpapierbörse gelistet und damit handelbar sein.

Die industrielle Logik scheint auf den ersten Blick gegeben. Zugleich macht sich Wehmut breit, dass (erneut) ein Technologieführer Deutschland mehr oder weniger verlässt. Doch Wehmut ist für uns Anleger dann doch meist auch ein schlechter Berater.

Dennoch müssen wir fragen, warum der Schritt gerade jetzt kommt und nicht schon früher eingeleitet wurde? Kann die ADVA nicht auch alleine, also ohne die ADTRAN an ihrer direkten Seite, erfolgreich sein? Warum muss die ADVA ihre Identität durch den Zusammenschluss einbüßen? Und vor allem: Wie sollten sich die Aktionäre nunmehr entscheiden?

Zu den voranstehenden Fragen und zu weiteren Aspekten haben wir mit Brian Protiva, CEO der ADVA Optical Networking SE, gesprochen.

Wichtig: Die Frist zur Annahme des Übernahmeangebotes endet bald – nämlich am 12. Januar 2022.

Weitere Informationen und Fakten zu der Übernahme sind auch hier zu finden:

<https://www.adva.com/de-de/about-us/investors/transactions>

Die deutsche ADVA Optical Networking SE und das US-amerikanische Unternehmen ADTRAN Inc. streben einen zeitnahen Unternehmenszusammenschluss an.

ANLEGERFORUM DIGITAL

Ulrich Dopfer, CFO, sowie Stephan Rettenberger, Leiter Investor Relations der ADVA Optical Networking SE, präsentieren den Spezialisten für glasfaserbasierter Übertragungstechnik und erläutern den geplanten Zusammenschluss mit der US-amerikanischen ADTRAN

Weshalb planen diese beiden Unternehmen überhaupt einen Zusammenschluss und was heißt das für die Aktionäre der ADVA Optical Networking SE?

Diese und weitere Fragen werden im DSW-Anlegerforum Digital geklärt. Klicken Sie dazu einfach auf den Play-Button.

Unternehmenszusammenschluss der ADVA Optical Network SE und ADTRAN INC.: Ein Interview mit ADVA-CEO Brian Protiva

Die ADVA Optical Network SE ist der einzige verbleibende Spezialist in Deutschland für optische Übertragungstechnik und hat nun einen Zusammenschluss mit dem US-Amerikanischen Unternehmen ADTRAN Inc. angekündigt. Im Interview zeigt Brian Protiva Zukunftsaussichten und klärt über das Umtauschangebot der Aktien auf.

Frage: Herr Protiva, die Optical Networking Branche boomt. Sie sind einer der erfahrensten CEOs in der optischen Netzausrüsterbranche und haben zuletzt tolle Quartale und gute Ausblicke gezeigt. Die geplante Fusion mit ADTRAN ist keine Notlösung, oder?

Brian Protiva: Nein, ganz und gar nicht. Bei uns läuft es aktuell sehr gut. Wir bewegen uns in einem Makroumfeld, das uns und unserer Branche enormen Rückenwind verschafft. Die Bestrebungen von Regierungen, Behörden und Unternehmen weltweit, die Digitalisierung voranzutreiben, schafft ein innovationsfreudiges Umfeld beim Netzausbau und einen sehr hohen Bedarf an optischer Übertragungstechnik. Unser Auftragsbestand befindet sich auf Rekordniveau, und die Nachfrage nach unseren Produkten und Lösungen entwickelt sich weiterhin positiv. Und auch ADTRAN vermeldet einen sehr guten Auftragseingang.



Brian Protiva, CEO bei ADVA Optical Networking

Frage: Sie hatten im ersten Quartal 2021 für ADVA eine Business Transformation Strategie kommuniziert, die auch bei den Aktionären positiv ankam. Mehr Software und Services, verstärktes Wachstum in privaten Netzen und kritischer Infrastruktur sowie eine Ausweitung der Vertikalisierungsaktivitäten im F&E Umfeld. Die Zahlen passen, und die Kursentwicklung im abgelaufenen Jahr war sehr erfreulich. ADVA kann's alleine auch sehr gut. Warum sollen die Aktionäre dem Umtauschangebot zustimmen?

Brian Protiva: Unsere Branche war seit jeher von hohen R&D Investitionen und demgegenüber einem aggressiven Wettbewerb geprägt. Innovationskraft, Schnelligkeit und vertrauensvolle Nähe zum Kunden sind auch in Zukunft die ausschlaggebenden Erfolgskriterien. Gemeinsam mit ADTRAN werden wir einen doppelt so großen, global führenden Anbieter von Ende-zu-Ende Glasfaserlösungen für Netzbetreiber, Unternehmen und Behörden schaffen. Auch unsere Innovationskraft wird verdoppelt und wir können unsere jeweiligen Stärken im Produktportfolio und der geographischen Präsenz hervorragend kombinieren.

Frage: Das klingt überaus komplementär. Gibt es auch Bereiche mit Überlappungen?

Brian Protiva: Nicht wirklich. Beide Unternehmen haben eine ähnliche Größe, Fokus auf offene, Software- und Cloud-basierte Innovation

und ergänzen sich technologisch und geographisch hervorragend. Der Zusammenschluss kombiniert die Führungsrolle von ADTRAN bei Lösungen für Glasfaserzugang für Privathaushalte (Fiber-to-the-Home) und den Teilnehmeranschlussbereich mit unserer Führungsposition bei Lösungen für Rechenzentrumskopplung, Geschäftskundenanschlüsse (Business-Ethernet bzw. Fiber-to-the-Building), Metro-WDM, sowie Netzsynchrisation. Durch diesen Zusammenschluss wird ein Markt- und Innovati-

onsführer entstehen, der den neuen Anforderungen, insbesondere im Hinblick auf das Konvergieren von Netzlösungen im Bereich des sogenannten Network Edge bestens gewachsen ist. Durch die Transaktion werden die Fähigkeiten beider Unternehmen, mit einem breiteren Produktangebot als vertrauenswürdiger Lieferant für Kunden weltweit zu dienen, noch weiter verbessert. Das zusammengeschlossene Unternehmen wird ein umfassendes Produktportfolio anbieten, um Privathaushalte, Unternehmen und 5G-Infrastruktur mit skalierbarer, sicherer und garantierter Glasfaserkonnektivität gepaart mit Cloud-verwalteter Wi-Fi-Konnektivität bereitzustellen. Wir befinden uns in der Frühphase eines beispiellosen Investitionszyklus in den Ausbau der Glasfasernetze, insbesondere in den USA und in Europa, der von dem Ziel angetrieben wird, allen Haushalten, Unternehmen und der zukünftigen 5G-Infrastruktur Hochgeschwindigkeitsverbindungen bereitzustellen. Das vergrößerte Produktportfolio beider Unternehmen wird eine noch bessere Positionierung an diesem bedeutenden Investitionszyklus in Glasfaserzugangsnetze sowie den Ausbau der Datenübertragung im sogenannten Edge- und Metro-Umfeld als Markt- und Innovationsführer erlauben.

Frage: Die Mechanik für den Zusammenschluss ist relativ komplex. Wie soll der Zusammenschluss ablaufen?

Brian Protiva: Wir wollen ADVA und ADTRAN unter einer neuen Holding, der Acorn HoldCo, Inc. zusammenschließen, die nach erfolgreichem Abschluss in ADTRAN Holdings, Inc. umbenannt wird. Jede ADVA-Aktie wird gegen 0,8244 Aktien der neuen Holding Acorn HoldCo, Inc. getauscht. In unserer begründeten Stellungnahme haben wir dargelegt, dass dies zum Zeitpunkt der Bekanntgabe der Transaktion am 30. August 2021 einer Prämie von 33,2 Prozent auf Basis der letzten Schlusskurse und 21,9 Prozent auf Basis von Drei-Monatsdurchschnittskursen entspricht.¹ Aktionäre, die den Zusammenschluss mitgehen, profitieren bei einem erfolgreichen Angebot vom zukünftigen Dual-Listing an der Frankfurter Wertpapierbörse und der NASDAQ.

Frage: Vorstand und Aufsichtsrat von ADVA empfehlen den Aktionären die Annahme des Angebots, und Sie selbst haben das Umtauschangebot bereits angenommen, ist das korrekt?

Brian Protiva: Korrekt. Ich habe das Angebot für meine eigenen Aktien angenommen. Außerdem hat die größte ADVA-Aktionärin Egora, an der ich auch beteiligt bin, bereits 7.000.000 Aktien angedient, was ca. 13,6 Prozent des Grundkapitals entspricht. Der Aufsichtsrat und meine Vorstandskollegen haben in ihrer begründeten Stellungnahme dargelegt, dass das Angebot im besten Interesse der ADVA und aller Aktionäre ist. Ich kenne Tom Stanton, den CEO von ADTRAN, seit mehr als zehn Jahren, und wir haben schon mehrmals einen möglichen Zusammenschluss diskutiert. Der Zeitpunkt jetzt ist gut gewählt, die Rahmenbedingungen sind auf beiden Seiten sehr gut. Mit dem Zusammenschluss streben ADVA und ADTRAN innerhalb von zwei Jahren nach Abschluss der Transaktion jährlichen Kostensynergien von ca. \$52 Mio vor Steuern an.

Frage: ADTRAN hat gestern gemeldet, dass sich weit über 50 Prozent der ADTRAN-Aktionäre für den Zusammenschluss ausgesprochen und ihre Aktien angedient haben. Wie lange haben die ADVA-Aktionäre noch Zeit, sich zu entscheiden?

Brian Protiva: Das Angebot muss bis zum 12. Januar 2022 angenommen werden. Das Umtauschangebot wird nur erfolgreich sein und ADVA Aktionäre werden nur von der Prämie sowie den Vorteilen des Zusammenschlusses profitieren, wenn bis zum 12. Januar 2022 die Mindestannahmeschwelle von 70 Prozent erreicht wird. Jede Aktie zählt, es liegt in Ihrer Hand!

Wir danken für dieses Gespräch. Weitere Informationen finden Anleger unter www.acorn-offer.com

¹ Die Börsenkurse (XETRA- und NASDAQ-Schlusskurse) am 27. August 2021, dem letzten Handelstag vor Bekanntgabe der Transaktion, betragen EUR 12,90 je ADVA-Aktie und EUR 20,85 je Adtran-Aktie, woraus sich eine Prämie von 33,2% ergibt. Die volumengewichteten durchschnittlichen Börsenkurse der letzten drei Monate vor Bekanntgabe der Transaktion betragen EUR 12,30 je ADVA-Aktie und 18,19 je Adtran-Aktie, was einer Prämie von 21,9% entspricht. Die vorgenannten Börsenkurse und USD/EUR-Umtauschverhältnisse beruhen auf Bloomberg Daten, mit Ausnahme des gewichteten Drei-Monatsdurchschnittskurses für ADVA-Aktien, bei dem der von der BaFin der Bieterin mitgeteilte Wert von EUR 12,30 verwendet wurde.

Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin



Ein langer Weg zur Drittstaatenregelung

Frage: Nach dem Brexit ist vor dem Brexit – so kommt es mir vor, wenn ich mir die Entwicklung des Clearinggeschäftes an der Londoner LCH (Clearing House) anschau. Ich hatte erwartet, dass mit dem Brexit das sogenannte Euro Clearing in London, also die Abwicklung von außerbörslich gehandelten Euro-Zinsderivaten, an Marktanteilen einbüßt. Aber das Gegenteil scheint der Fall zu sein: Die LCH ist nach wie vor Marktführer. Der Marktanteil der Deutschen Börse in Frankfurt liegt beim Euro-Clearing gerade mal bei einem Marktanteil von 20 Prozent. Könnten Sie mir vor diesem Hintergrund bitte erläutern, weshalb die EU-Kommission nun die Ausnahmegenehmigung für London über Juni 2022 hinaus verlängert? Dann besteht doch nach wie vor das Problem, dass die Aufsicht auf dem Kontinent stattfindet und sich trotz Brexit gar nichts für London geändert hat?

Antwort: Das ist eine sehr spezielle Frage. Zurecht kritisieren Sie die Entscheidung der EU-Kommission, noch eine Verlängerung für die LCH zu erteilen. Das ist auf den ersten Blick nach dem Brexit nicht nachvollziehbar. Ganz offensichtlich gibt es aber in der Kommission die Befürchtung, dass es zu einem sogenannten Cliff Edge Effekt kommen könnte, also einem plötzlich zu erwartenden Einbruch im Clearing-Geschäft, wenn zu schnell auf Euro Clearing in Frankfurt umgestellt wird. Langfristig ist aber trotz dieser aktuellen Zurückhaltung davon auszugehen, dass sich das Geschäft auf den Kontinent verlagert und dann auch tatsächlich der EU-Aufsicht unterliegt. Für die LCH würde dann die Drittstaatenregelung gelten. Bis dahin ist es aber noch ein langer Weg.

Studie zeigt:

Aktionärsrechte enden in der EU oft an der Grenze

Obwohl die Europäische Union dem Thema ESG und damit auch dem G, also der Governance, große Bedeutung beimisst und zudem das Engagement der Aktionäre in den Fokus stellt, trifft die Ausübung des wichtigsten Rechtes der Aktionäre, des Stimmrechts, nach wie vor noch auf erhebliche Hürden.

„Verantwortlich dafür ist in erster Linie eine Kombination aus langen und komplexen Ketten zwischengeschalteter Finanzinstitute (auch Intermediär-Ketten), sowie sogenannter Sammelkonten. Dies macht es für Aktionäre schwierig und kostspielig, ihre fundamentalen Rechte, nämlich die Rechte auf Teilnahme an und Abstimmung in der Hauptversammlung, innerhalb der Europäischen Union auszuüben“, erläutert Jella Benner-Heinacher, stellver-

tretende Hauptgeschäftsführerin der DSW (Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz).

Vor diesem Hintergrund hatte es sich der EU-Gesetzgeber mit der im September 2020 in Kraft getretenen zweiten Aktionärsrechterichtlinie (ARRL) und deren Durchführungsverordnung zum Ziel gesetzt, Hindernisse für die Beteiligung der Aktionäre, insbesondere bei der

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de





Ausübung des Stimmrechts, abzubauen. Die neuen europäischen Regeln sollten den Weg für mehr Aktivität bzw. Engagement durch die Aktionäre ebnen. Ein erster Lackmustest für die neuen Regeln war die Hauptversammlungssaison 2021, da hier die neuen Regeln erstmals anwendbar waren.

Die DSW hat zusammen mit dem europäischen Verband BETTER FINANCE und dessen Mitgliedsorganisationen untersucht, ob die neuen Regeln von den beteiligten Institutionen (Intermediären) tatsächlich umgesetzt wurden, ob also Aktionäre ihre Rechte auf Teilnahme und Abstimmung bei Hauptversammlungen ohne Probleme ausüben konnten, auch wenn sie Aktien von Unternehmen mit Sitz in einem anderen EU-Mitgliedstaat halten. **Die komplette Studie ist über folgenden Link abrufbar: <https://www.dsw-info.de/publikationen/sonstige-publikationen/>**

Ergebnisse zeichnen fatales Bild

„Die Ergebnisse der Untersuchung sind verheerend“, urteilt Benner-Heinacher. „In den allermeisten Fällen konnten Aktionäre ihre Rechte im europäischen Ausland nicht oder wenn dann nur teilweise ausüben. Zudem wurden ihnen in zahlreichen Fällen hohe Kosten in Rechnung gestellt, teilweise bis zu 250 Euro pro Hauptversammlung“, so die Anlegerschützerin weiter. Sie plädiert deshalb dafür, grenzüberschreitende Abstimmungsprozess effizienter zu gestalten: „Je einfacher und kostengünstiger es für Aktionäre ist, auf Hauptversammlungen ihrer Unternehmen grenzüberschreitend abzustimmen, desto mehr werden sie ihr Stimmrecht auch im Ausland ausüben. So können sich Ak-

tionäre etwa für die nachhaltige Entwicklung und die Energiewende der europäischen Unternehmen einsetzen.“

Aus Sicht von DSW und BETTER FINANCE besteht vor diesem Hintergrund dringender Bedarf, die Prozesse insgesamt zu verbessern, und zwar vor allem durch:

- die Beseitigung jeglicher Hürden, die dem Engagement der Aktionäre im Wege stehen,
- die Lösung der Probleme, die sich aus langen und komplexen Intermediär-Ketten sowie Sammelkonten ergeben,
- eine deutliche Vereinfachung der Informationen auf das Notwendigste (KISS-Prinzip),
- die Abschaffung einer Vorankündigungspflicht für die Teilnahme an der Hauptversammlung,
- die EU-weite Harmonisierung des sogenannten Record Date
- sowie die EU-weite Harmonisierung der Dokumentationspflichten für Aktionäre.

DSW sieht Handlungsbedarf in der EU

Christiane Hölz, Landesgeschäftsführerin NRW der DSW und Verfasserin der Studie, plädiert zudem dafür, „so bald wie möglich eine EU-weite Definition des Begriffs ‚Aktionär‘ einzuführen“. Auch sollten Finanzintermediäre auf die Einhaltung der ARRL-Bestimmungen und den Geist der Römischen Verträge verpflichtet werden, insbesondere indem sie den Aktionären im Fall der Ausübung der Stimmrechte auf EU-Ebene keine im Vergleich zur nationalen Ausübung des Stimmrechtes höheren Gebühren berechnen.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



„In Anbetracht der abschreckenden Höhe und der fehlenden Transparenz von Kosten und Gebühren, sollten die politischen Entscheidungsträger der EU prüfen, ob die Kosten und Gebühren für die Teilnahme der Aktionäre an Hauptversammlungen in Europa tatsächlich verhältnismäßig und ausreichend begründet sind“, sagt Hölz. Es müsse zudem auf europäischer Ebene endlich sichergestellt werden, dass Gebühren für die Stimmrechtsausübung von Privatanlegern innerhalb der EU nicht höher ausfallen als bei der Ausübung von Stimmrechten aus inländischen Aktien.

Ebenfalls Handlungsbedarf sieht die DSW bei der staatlichen Aufsicht. „Es muss geklärt werden, welche Aufsichtsbehörde für die Überwachung von Hauptversammlungsprozessen und die Einhaltung der ARRL-Regeln zuständig ist. Schließlich sollte ein EU-einheitliches Aufsichtsregime eingeführt werden“, fordert Hölz.

Darüber hinaus sollten die zuständigen Aufsichtsbehörden die Tätigkeit der Neo-Broker in diesem Governance-Prozess sowie deren Praxis bei der Einhaltung der ARRL-Regeln im Blick behalten, denn speziell die Neo-Broker bieten in einigen Fällen eine Stimmrechtsausübung für Privatanleger gar nicht an.

Nicht zuletzt plädiert die DSW dafür, dass die politischen Entscheidungsträger der EU neue Technologien wie Blockchain einbeziehen, um eine direkte Kommunikation zwischen Emittenten und Aktionären zu ermöglichen und zu fördern. „Im 21. Jahrhundert ist es an der Zeit, dass europäische Bürger nicht nur den Kauf und Verkauf von Wertpapieren, sondern auch ihre Rechte hieraus, wie z.B. ihr Stimmrecht (entweder selbst oder durch Bevollmächtigte wie beispielsweise unabhängige Aktionärsvereinigungen), auf ihrem Smartphone/Tablet ohne weitere Hürden ausüben können“, fasst Benner-Heinacher zusammen.



Veranstaltungen

Aktien- und Anlegerforen

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Trotz der anhaltenden coronabedingten Einschränkungen bieten wir aktuell und auch künftig Veranstaltungen für Privatanleger an. Diese setzen wir derzeit auch als virtuelle Anlegerforen um. Dabei orientieren wir uns sehr nah an unserem klassischen Format.

Derzeit sind folgende virtuelle Foren geplant:

Dienstag, 18.01.2022	18:30 Uhr	virtuell	Ausblick auf das Börsenjahr 2022: Was dürfen wir erwarten?“
Donnerstag, 20.01.2022	18:30 Uhr	virtuell	Anlegerforum mit der DEFAMA Fachmarkt AG

Über seminare@dsw-info.de können Sie sich für das virtuelle Anlegerforum anmelden. Infos zu weiteren Terminen erhalten Sie auch über unseren Infoservice: <https://www.dsw-info.de/veranstaltungen/anlegerforen/>

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



2022 wird ein Börsenjahr mit sehr vielen Herausforderungen

Der Hauptgeschäftsführer der DSW, Marc Tüngler, gibt einen Ausblick auf das kommende Börsenjahr 2022.

Frage: Herr Tüngler, das Jahr 2021 war ja trotz aller Unwägbarkeiten ein recht gutes Börsenjahr. Was erwarten Sie für 2022?

Marc Tüngler: Die Herausforderungen werden auf jeden Fall nicht weniger. Bisher dominieren die Nachrichten rund um Corona eindeutig die Börsen. Daran wird sich in den kommenden Monaten auch wenig ändern. Dafür sorgt schon die Omikron-Mutante. Trotzdem gibt es noch eine ganze Reihe weiterer Themen, die das Potenzial haben, die Kurse zu bewegen.

Frage: Was wäre das?

Marc Tüngler: Auf der ökonomischen Seite ist das etwa die aktuelle Inflationsentwicklung und die Reaktion der wichtigsten Notenbanken darauf. Die US-amerikanische FED hat Zinserhöhungen und das Ende der Anleihekäufe angekündigt. Damit soll wieder etwas Geld aus dem Kreislauf genommen werden. Auch wenn die Europäische Zentralbank EZB moderater reagiert hat, dürfte von der Zinsseite her der Druck auf die Aktienkurse 2022 steigen. Dazu kommt die im Zuge der Pandemie massiv gewachsene Staatsverschuldung, die die Angst vor Steuererhöhungen befördern könnte. Womit wir auch schon bei den politischen Herausforderungen wären. Da steht ebenfalls einiges auf der Agenda: Der immer kurz vorm Eskalieren stehende Konflikt zwischen China und den USA ebenso wie der russische Truppenaufmarsch an der ukrainischen Grenze. Im November stehen zudem die Midterms in den USA an. Da wird das komplette Repräsentantenhaus sowie 34 von den insgesamt 100 Senatsitzen neu gewählt. Hier könnte die demokratische Mehrheit in beiden Häusern kippen. Damit wäre US-Präsident Joe Biden bei nahezu allen Entscheidungen, die Geld

kosten, auf die Unterstützung republikanischer Abgeordneter angewiesen. Keine sehr realistische Vorstellung.

Frage: Wenn man das hört, könnte man meinen, man sollte besser die Finger von Aktien lassen. Lohnt sich ein Einstieg jetzt trotz all dieser Probleme noch? Insbesondere mit Blick auf die bereits recht hohen Kurse.

Marc Tüngler: Viel entscheidender als der Kaufzeitpunkt ist die strategische Auswahl der Werte und ein möglichst langer Anlagehorizont. Je länger das Geld investiert bleibt, desto unwichtiger wird der Einstiegszeitpunkt. Wir haben zwar schon seit 2009 nicht zuletzt aufgrund der niedrigen Zinsen und der damit verbundenen Politik des billigen Geldes der Notenbanken ein für Aktien günstiges Umfeld, aber selbst in weniger guten Aktienzeiten, haben Anleger mit auf Langfristigkeit und Risikostreuung basierenden Strategien Ergebnisse erzielt, die deutlich über dem lagen, was mit verzinslichen Anlagen möglich war. Leider sind viele Anleger aber eher taktisch als strategisch unterwegs und auf kurzfristige Gewinne aus. Das ist ein Zeichen mangelnder Aktienkultur. Erst wenn Aktien als Langfristanlage akzeptiert und nicht länger als Spekulationsobjekte gesehen werden, sind wir wirklich eine erwachsene Aktiennation.

Frage: Mit der Aktienkultur hängen die Aktionärsrechte direkt zusammen. Hier hat es durch Corona etliche Einschränkungen gegeben. Wie geht es an dieser Front weiter?

Marc Tüngler: Die Hauptversammlung als Herzammer der Aktionärsdemokratie hat unter den Corona-Sonderregelungen gelitten. In der HV-Saison 2021, die ja größtenteils eine rein virtuelle war, wurden Rede-, Frage- und Anfechtungsrechte der Anteilseigner massiv beschnitten. Echte Interaktionsmöglichkeiten wurden seitens der Unternehmen bis auf wenige Ausnahmen nicht geboten. Vor diesem Hintergrund ist es gut, dass in dem Koalitionsvertrag der neuen Regierung mit Bezug auf die Zukunft der Hauptversammlung – im Sinne unserer DSW-Kernforderung – klar gestellt wurde, dass das Hauptversammlungsformat nicht die Aktionärsrechte bestimmen darf. Es müssen, unabhängig davon, ob eine HV nun virtuell oder als Präsenzveranstaltung durchgeführt wird, gleiche Rechte gelten.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Ampel-Regierung startet mit guten Ansätzen



Die neue Regierung hat ihre ersten Arbeitstage hinter sich. Auch wenn „Kanzler Olaf Scholz“ noch etwas schwer über die Lippen geht, wird es jetzt langsam ernst. Grund genug die Grundlage der Regierungsarbeit, den Koalitionsvertrag, noch einmal genauer daraufhin zu analysieren, was das Papier für Privatanleger bedeutet. „Obwohl an manchen Stellen der Mut gefehlt hat, konkreter zu werden, sind einige gute Ansätze vorhanden“, zieht DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler ein grundsätzlich positives Fazit.

Besonders wichtig war der DSW, dass sich ihre Kernforderung in Bezug auf die Zukunft der Hauptversammlung wiederfindet. „Das Hauptversammlungsformat darf nicht die Aktionärsrechte bestimmen“, stellte Tüngler klar. „Es müssen, unabhängig davon, ob eine HV nun virtuell oder

als Präsenzveranstaltung durchgeführt wird, gleiche Rechte gelten. Wir sind froh, dass das sinngemäß in den Koalitionsvertrag aufgenommen wurde“, so der DSW-Mann. Ebenfalls positiv bewertet die DSW die Tatsache, dass die Aktienrente kommen soll. „Damit werden zukünftig alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von der Aktie und vom Kapitalmarkt profitieren“, sagt Tüngler. Was aus Sicht der Anlegerschützer allerdings fehlt, sind weitere konkrete Aussagen in Bezug auf die Förderung der privaten Altersvorsorge. Die angekündigte Erhöhung des Sparerfreibetrages auf 1.000 Euro könne allenfalls ein Anfang sein. „Die DSW fordert eine Aufstockung auf mindestens 2.500 Euro pro Jahr sowie eine Kumulation nicht genutzter Freibeträge“, sagt Tüngler.

Ampel-Pläne mit Spannung erwartet

Da in Verträgen ja auch immer von Interesse ist, was nicht darin vorkommt, wertet die DSW es positiv, dass Pläne zur Abschaffung oder Erhöhung der Abgeltungssteuer dem Vertrag nicht zu entnehmen sind. „Die viel diskutierte Transaktionssteuer kommt ebenfalls nicht vor“, so Tüngler. Weniger erfreulich sei allerdings, dass von der Wiedereinführung einer Spekulationsfrist bzw. der Intention, das langfristige Anlegen bewusst steuerlich zu fördern, ebenfalls nicht die Rede ist.

„Wir sind gespannt, wie die Ampel-Koalition die Pläne nun umsetzen wird und was wir noch alles erwarten dürfen. Dass Herr Lindner das Finanzministerium und Herr Buschmann das Justizministerium übernommen haben, muss dabei kein Nachteil für Anleger hierzulande sein“, fasst Tüngler zusammen.

Telekom-Vergleich – Endlich fließt Geld

Fast auf den Tag genau 25 Jahre nach dem ersten Börsengang der Deutschen Telekom soll nun ein für betroffene Aktionäre besonders schmerzhaftes Kapitel per Vergleich abgeschlossen werden. Es geht dabei um die dritte Tranche, die am 19. Juni 2000 an den Markt kam. Der Emissionspreis lag damals bei 66,50 Euro pro T-Aktie. Die Chance, im Plus zu verkaufen, hatten die Anleger, die das Papier gezeichnet hatten, nicht wirklich. Stattdessen fiel die T-Aktie innerhalb von zwei Jahren auf ihren historischen Tiefststand von 7,70 Euro. „Wir raten betroffenen Aktionären, das Vergleichsangebot anzunehmen“, sagt DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de





Kläger, die das Angebot der Telekom akzeptieren, erhalten die vollen Erwerbskosten für die Aktien abzüglich erfolgter Dividendenzahlungen und möglicherweise zwischenzeitlichen Verkaufserlösen. Darüber hinaus werden 70 Prozent der Prozesszinsen erstattet. Erhaltene Bonusaktien werden ebenfalls berücksichtigt. „Damit werden – bis auf einen kleinen Teil der Zinsen – nahezu 100 Prozent der geltend gemachten Ansprüche befriedigt“, erläutert Tüngler. Wer nicht akzeptiere, dem müsse klar sein, dass der weitere Rechtsweg lang, steinig und kostspielig werden dürfte. Zudem sei die Chance, am Ende ein deutlich besseres Ergebnis zu erzielen, nicht sonderlich hoch, unterstreicht der DSW-Hauptgeschäftsführer.

Vergleichsangebot soll Ende Juni konkret werden

Das ausgehandelte Vergleichsergebnis wird nun allen vergleichsberechtigten Klägern angeboten. Allen soll bis Ende Juni 2022 ein konkretes Angebot zum Abschluss eines Vergleichs vorgelegt werden. Geklagt hatten im Jahr 2001 rund 16.000 T-Aktionäre. In dem Verfahren ging es um fehlerhafte Angaben im Börsenprospekt zur dritten Tranche im Zusammenhang mit der US-Beteiligung Sprint. Erstmals sollte dabei ein Sachverhalt mittels eines Musterverfahrens nach dem sogenannten KapMuG (Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz) geklärt werden. „Die Hoffnung, mit dem KapMuG-Verfahren schneller zu einem Ergebnis zu kommen, hat sich nicht einmal ansatzweise erfüllt. Das Gegenteil ist der Fall“, sagt Tüngler.

Recht haben und Recht bekommen

Das ist in Deutschland leider oft nicht das Gleiche. Dies müssen zurzeit die Telekom-Aktionäre erfahren, die in Bezug auf die dritte Tranche ihre Ansprüche nicht bis Ende 2003 geltend gemacht haben. Denn nur Aktionäre, die seinerzeit aktiv ihre Ansprüche verjährungshemmend angemeldet haben, kommen jetzt in den Genuss der via Vergleich angebotenen Entschädigung.

Der Grund dafür ist, dass wir in Deutschland keine Sammelklagen kennen, die für alle geschädigten Anleger Wirkung entfalten, wenn sie zu einem positiven Abschluss kommen. Dahinter steckt die Sorge vor der Etablierung einer Klageindustrie, wie man sie aus den USA kennt. Zwar wird auf europäischer Ebene schon lange über den kollektiven Rechtsschutz auch in Kapitalmarktfragen diskutiert, bis heute ist aus Brüssel aber kein Lösungsvorschlag gekommen, der für Anleger unmittelbar einen Mehrwert bringt.



Die DSW ist Mitglied von

BF BETTER FINANCE
The European Federation of Investors and Financial Services Users
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

www.dsw-info.de

DSW
Die Anlegerschützer

Dabei gäbe es zumindest einen Ansatz: Doch die EU-Verbandsklage, die ab 2023 auch in Deutschland eingeführt wird, gilt ausschließlich für Verbraucher. Dabei ist klar: Eine Verbandsklage im Bereich der Kapitalanlage ist ebenfalls mehr als fällig. Die spezialgesetzlichen Regelungen des Kapitalanlegermusterverfahrensgesetzes (KapMuG), die bei Kapitalmarktinformationen exklusiv gelten, hindern eher den effektiven Rechtsschutz, als dass sie ihn möglich machen. Daran ändern

auch die immer wieder vorgenommenen Anpassungen am KapMuG nichts.

Am Ende geht es um Waffengleichheit. Wer den Kapitalmarkt mit falschen Informationen versorgt und betrügt, muss wissen, dass das Haftungsrisiko sich in der Folge realisieren kann und wird. Dies ist nur möglich mittels eines effektiven Rechtsschutzes, den wir heute als Anleger so nicht haben.

Droht das Ende des deutschen Aktienbooms?

Aktien und Aktienfonds werden bei Privatanlegern hierzulande immer beliebter. Das zeigen Umfragen etwa von dem Marktforschungsinstitut YouGov oder dem Vergleichsportal Verivox.

Laut Verivox gaben rund 47 Prozent der Befragten an, dass sie Geld an der Börse angelegt haben. YouGov wiederum kommt zu dem Ergebnis, dass mittlerweile jeder Vierte Geld auch in Aktien, Fonds, Anleihen und/oder Zertifikaten anlegt. Die Zahlen sind zwar nicht wirklich deckungsgleich, belegen aber einen erkennbaren Trend: Insbesondere die junge Generation scheint in den letzten Jahren ihre Liebe zur Börse entdeckt zu haben. „Einen großen Anteil an dieser Entwicklung haben sogenannte Neobroker, die mit schicken Benutzeroberflächen und aggressiven Preismodellen den Markt aufmischen“, sagt DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler.

Das Problem für Anleger ist, dass das Geschäftsmodell eines Neobrokers oft nur schwer durchschaubar ist. „Klar ist: Zu verschenken haben auch diese Unternehmen nichts“, sagt Tüngler. Nicht selten kooperieren Neobroker deshalb mit nur einem Handelsplatz. Das kann bedeuten, dass der Anleger insbesondere außerhalb der klassischen Handelszeiten nicht immer den besten Kurs bekommt. Oder es besteht nur eine eingeschränkte Auswahl an Aktientiteln. Dieses „Payment for Orderflow“ genannte Modell, bei dem der Neobroker Provisionen für die an den Handelsplatz weitergeleiteten Aufträge bekommt, könnte allerdings bald Geschichte sein. „Die EU-Kommission hat einen Richtlinienentwurf vorgelegt, der das komplett verbieten will. Wenn das kommt, dürfte die Neobroker ihre niedrigen Preise nicht halten können“, so Tüngler.

Die vielen jungen „Neubörsianer“ könnten 2022 also gleich vor zwei großen Herausforderungen stehen: Steigende Gebühren für ihre Trades und – etwa durch das Ende der Politik des billigen Geldes seitens der Notenbanken – deutlich mehr Rückschlagsgefahr für die Kurse. „In den kommenden Monaten dürfte sich zeigen, wer von den in den vergangenen guten Börsenjahren eingestiegenen Anlegern wirklich Aktionär ist und wer lediglich auf das schnelle Geld gehofft hat“, fasst Tüngler zusammen. „Je mehr der Börse langfristig treu bleiben, desto besser sieht es mit der deutschen Aktienkultur aus“, ist der DSW-Mann überzeugt.

Kapitalmarkt



In die Zukunft investieren

Megatrends verändern Gesellschaft und Wirtschaft tiefgreifend und prägen dauerhaft unser Leben. Mit ihrer mächtigen Bugwelle stoßen sie einen tiefgreifenden Wandel an, dessen Tempo immer mehr zunehmen könnte. Anlegern bieten sie die Möglichkeit, ihre Portfolios zukunftsfest zu machen und so ihren Vermögensaufbau zu optimieren.

Die Deutschen starten mit einem Geldvermögen von 7,7 Billionen Euro ins neue Jahr – das entspricht fast dem Doppelten ihrer jährlichen Wirtschaftsleistung. So viel Anlagekapital stand noch nie zur Verfügung. Wohin mit dem Geld, fragen sich daher viele Bundesbürger auf der Suche nach Rendite. Eine mögliche Antwort: Megatrends. Dieser Begriff wurde im Jahr 1982 vom Zukunftsforscher John Naisbitt geprägt. Im Unterschied zu kurzfristigen Produkt- und Zeitgeisttrends, deren Halbwertszeit bei höchstens fünf Jahren liegt, gelten Megatrends als die „Blockbuster“ der Veränderung.

Ein gutes Beispiel dafür ist die Nachhaltigkeit. Mit Billionen-Investitionen werden ganze Volkswirtschaften auf „nachhaltig“ getrimmt, während sich die Finanzmärkte an neue Bedürfnisse von Anlegern und Regulatoren anpassen. Ökologisch orientierte Unternehmen machen glänzende Geschäfte. Und das kann sich auch für Anleger lohnen: Nachhaltige Investments haben ihre konventionellen Pendanten in den vergangenen Jahren klar abgehängt und so nebenbei zur Versöhnung von Ökonomie und Ökologie geführt. Doch Vorsicht: Es gibt durchaus die eine oder andere Investmentgesellschaft und das eine oder andere Unternehmen, das Nachhaltigkeit nur vorgaukelt. Das im Fachjargon genannte „Greenwashing“ hat im Zuge der ge-

stiegenen Bedeutung von Nachhaltig deutlich zugenommen. Bevor Anleger sich also für ein nachhaltiges Investment entscheiden, sollten sie die entsprechende Anlage genauestens prüfen.

Cybersecurity-Branche im Aufwind

Ein Megatrend, auf den die Pandemie wie ein Katalysator wirkte, ist die Digitalisierung. Sie wird gar als die fünfte „Kondratieff-Welle“ eingestuft. Heißt: Sie steht es auf der gleichen Innovationsstufe wie die Dampfmaschine oder die Eisenbahn. Wie stark sie unser Leben verändert, zeigt dieses Beispiel: Es dauerte von 2000 bis 2019 bis der Onlinehandel auf einen Anteil von zehn Prozent am gesamten Einzelhandel kam; nach Ausbruch des Coronavirus hatte sich dieser Anteil hingegen binnen fünf Monaten auf rund 20 Prozent verdoppelt.

Die zunehmende Digitalisierung sorgt wiederum in der Cybersecurity-Branche für Auftrieb. Die Bank of America hat ausgerechnet, dass sich die Schäden durch Computerkriminalität weltweit auf sechs Billionen Dollar summieren – Tendenz steigend. Zusätzliche Unterstützung kommt von der Politik, die dieses Thema weit oben auf ihrer Agenda ansiedelt. Das billionenschwere US-Infrastrukturgesetz etwa sieht viele Milliarden Dollar für die Verbesserung einer Vielzahl von digitalen Sicherheitssystemen vor.

Gesundheit und Demographie gehen Hand in Hand

Auch der Gesundheitssektor hat aufgrund der Coronapandemie an Bedeutung gewonnen. Rekordschnelle Impfstoffentwicklungen, die Herstellung von Vakzinen in gigantischen Mengen, flankiert von der immensen Leistung der Medizintechnik-, Diagnostik- und Life-Science-Konzerne,

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



werden die Pandemie wohl auf absehbare Zeit beenden. Untrennbar damit verbunden ist die Demographie. Der Anteil der Älteren an der Bevölkerung wächst, 2050 werden beispielsweise 30 Prozent der Chinesen über 60 Jahre alt sein. Typische Alterserkrankungen nehmen entsprechend zu. Gleichzeitig wächst weltweit die Mittelschicht. Die Folge: Zum einen nehmen Erkrankungen als Folge der Veränderungen der Lebensstile zu, Stichwort Übergewicht. Zum anderen können sich aber immer mehr Menschen eine bessere Gesundheitsversorgung leisten – womit sich der Kreis zum Thema Gesundheit schließt.

Interessierte Anleger haben verschiedene Möglichkeiten an diesen und weiteren Megatrend zu partizipieren. Zum einen bieten sich einzelne Aktien auf die wichtigsten Protagonisten der diversen Megatrends an. Wer hingegen das Risiko breiter streuen möchte, kann zum einen auf das stetig wachsende Angebot an aktiv gemanagten Fonds zurückgreifen oder sich einen passiv gemanagten Fonds ins Depot legen. Themen-ETFs etwa bilden nicht einfach einen Markt ab wie beispielsweise den DAX. Vielmehr bündeln diese Anlagevehikel selektierte für einen Megatrend passende Unternehmen.

Aktienjahr 2022: Die Chancen überwiegen

Zu Ende oder zu Beginn eines Jahres kommen sie so sicher wie das Christkind zu Weihnachten: Gemeint sind die Prognosen der Banken für Aktienindizes wie den DAX. Selbst wenn die Finanzinstitute mit ihrer Einschätzung, ob der Markt nun steigen oder fallen wird, richtig liegen würden, eine Ausrichtung der eigenen Anlageentscheidungen an solchen Zielen macht sicherlich wenig Sinn.

Von Dr. Markus C. Zschaber

Auch in 2021 war Verlass auf die Analysten der Finanzinstitute. Wie in den vielen Jahren zuvor haben die Aktienexperten auch Ende des vergangenen Jahres wieder den Blick in die Zukunft gewagt. Geht es nach den Analysten der Banken, könnten Anleger auch in diesem Jahr wieder eine erfreuliche Rendite mit einer Investition in den deutschen Leitindex erzielen. Konkret bedeutet dies: Laut dem Handelsblatt, das sich die DAX-Prognosen von 19 Banken und Vermögensverwaltern angeschaut hat, sehen die Experten den DAX Ende 2022 im Schnitt bei gut 17.000 Punkten. Gegenüber dem aktuellen Stand wäre das ein Plus von etwa 6 Prozent, nachdem der deutsche Leitindex in 2021 um rund 16 Prozent zulegte.

DAX-Prognosen machen Mut

Auch ich erwarte 2022 ein gutes Aktienjahr, wenngleich ich auf konkrete Zahlen verzichten werde. Die Erfahrung zeigt,



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

dass im Laufe eines Jahres stets unvorhersehbare Ereignisse geschehen, die auch Auswirkungen auf den Aktienmarkt haben. Eine seriöse und zugleich punktgenaue Prognose zum DAX-Stand ist daher nicht möglich. Falls dennoch mal ein Analyst den exakten Stand vorhergesagt hat, ist dies also in erster Linie mit einem glücklichen Händchen zu erklären. Mir und auch den Aktienexperten der Banken kommt es aber auch gar nicht so sehr auf eine exakte Prognose an, als vielmehr auf die allgemeine Richtung. Und da sieht es für dieses Jahr gar nicht mal so schlecht aus.

Dass der DAX, der US-amerikanische Dow Jones Index oder weitere bedeutende Indizes nun wie an der Linie gezogenen Norden marschieren werden, sollten Anleger aber sicherlich nicht erwarten. Vielmehr dürften die Kurse im Jahr 2022 durchaus eine erhöhte Volatilität aufweisen. Denn: Trotz guter Vorzeichen bleibt die Lage doch weiterhin angespannt und schwer vorhersehbar.

An Unruheherden mangelt es nicht

Da wäre zum einen die anhaltende Corona-Pandemie. Zwar signalisieren Studien-Ergebnisse, dass die neue Virus-Variante Omikron wohl seltener zu schweren Krankheitsverläufen führt, auf der anderen Seite ist die Variante aber sehr viel ansteckender. Die Zahl der infizierten Personen könnte daher in den kommenden Wochen noch deutlich ansteigen. Hinzu kommt: Neue Virusvarianten haben jederzeit das Potenzial, für eine Menge Unruhe zu sorgen – mit entsprechenden und bereits bekannten Auswirkungen auf den Aktienmarkt.

Die Inflation, die in Deutschland zuletzt mit einem Stand von 5,2 auf den höchsten Stand seit 29 Jahren gestiegen ist und in den USA mit einem Niveau von 6,8 Prozent gar ein 40-Jahres-Hoch erreicht hat, sorgt ebenfalls für Unruhe. Allerdings: Wenn die Preise hoch sind, dann – das zeigt auch ein Blick in die Vergangenheit – bieten Aktien als Sachanlage einen durchaus guten Schutz.

Alternativen zu Aktien bleiben rar

Für den Aktienmarkt spricht auch, dass die Geldpolitik weiterhin expansiv ist. Zwar hat die US-Notenbank Fed die geldpolitische Wende eingeläutet, doch wie restriktiv diese letztendlich ausfallen wird, bleibt abzuwarten. Aktuell erwartet der Markt, dass die Fed 2022 womöglich dreimal den Leitzins erhöhen könnte. Die Europäische Zentralbank

dürfte sich hingegen mit der ersten Zinserhöhung seit Mitte 2011 noch ein wenig mehr Zeit lassen.

Mit der anhaltenden Niedrigzinspolitik geht auch einher, dass der Anlagenotstand der Investoren groß bleibt, machen Anleger mit sicheren Anleihen unter dem Strich – also nach Abzug der Inflation – doch weiterhin ein Minusgeschäft. Alternativen zum Aktienmarkt sind also nach wie vor äußerst rar. Auch die voraussichtliche Entwicklung des globalen Wirtschaftswachstums könnte die Aktienmärkte stützen. So erwartet der Internationale Währungsfond 2022 immerhin einen BIP-Zuwachs um 4,9 Prozent, nach einem voraussichtlichen Plus von 5,9 Prozent in 2021.

Und: Zwar besteht durchaus die Gefahr, dass das Corona-Virus weiterhin für viel Verunsicherung und Leid sorgen könnte. Aktuell blickt das Gros der Mediziner aber recht zuversichtlich in die Zukunft – auch aufgrund steigender Impfquoten, neuer Medikamente und des milderen Verlaufs der Omikron-Variante. Sollte die Pandemie im Laufe des Jahres tatsächlich sukzessive ihren Schrecken verlieren, dürften die damit einhergehenden Nachholeffekte auch den Aktienmarkt stützen. Und auch die teils noch unterbrochenen Lieferketten dürften sich dann peu à peu wieder schließen.

Langfristig lukrativ

Die Chancen, dass sich Anleger Ende 2022 erneut über ein gutes Aktienjahr freuen können, stehen nicht schlecht. Wahrscheinlich ist auch, dass die Kurse vergleichsweise stark schwanken werden. Vor allem Anleger mit einem mittleren und langen Anlagehorizont muss das aber nicht allzu sehr beunruhigen, können Kursrücksetzer doch für einen günstigen Einstieg genutzt werden.

Wie sehr sich ein langer Atem lohnen kann, zeigt etwa der S&P 500, der seit seiner Gründung 1957 auf eine jährliche Rendite von durchschnittlich gut 8 Prozent kommt. Wer die Ruhe bewahrt, ein ausgewogenes und breit gestreutes Depot sein Eigen nennt, wird auch künftig auf mittlere und lange Sicht mit sehr großer Wahrscheinlichkeit eine zufriedenstellende Rendite erzielen. Ob der DAX Ende 2022 nun bei 18.000, 17.000 oder 15.000 Punkten steht, dürfte gerade für solche Anleger keine allzu große Rolle spielen.

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Inflation wirkt wie eine Vermögenssteuer von 5 Prozent

Liebe DSW-Mitglieder,

nach Auskunft der Bundesbank verfügen die Deutschen über mehr als 2.850 Milliarden Euro in bar und kurzfristig verfügbaren Bankguthaben. Beim Tempo der aktuellen Inflation schrumpft die Kaufkraft dieser liquiden Vermögensmasse um rund 5.000 Euro – pro Sekunde – bzw. 165 Milliarden Euro pro Jahr. Aber keine Sorge, die Kaufkraft ist nicht weg. Sie wandert nur von jenen, die sie sich möglicherweise über viele Jahre hinweg hart erarbeitet und erspart haben zur Regierung, die sie via Druckerpresse finanzierter Neuverschuldung nach eigenem Gutdünken zügig neu verteilt. Hält das aktuelle Inflationstempo an, dann verlieren Geldvermögen bis zum Ende des laufenden Jahrzehnts rund 40 Prozent ihrer aktuellen Kaufkraft. Wer sich dieser kalten Enteignung entziehen möchte, wird um eine weitreichende Umschichtung seines Geldvermögens in Sachanlagen nicht herkommen. Wenn ich mit meiner Einschätzung richtig liege, dann dürfte sich diese Entwicklung in der laufenden Dekade beschleunigen und eine stark treibende Kraft für im Trend weiter steigende Aktienkurse sein.

Mehr Inflation könnte auch mit mehr Volatilität an den Märkten einher gehen, weil die Notenbanken sicherlich hin und wieder den Anschein erwecken wollen, sie würden via Zinserhöhungen und Liquiditätsverknappungen schon bald hart gegen die unerfreulich hohen Preise durchgreifen. Nachdem unser Pfadfinder-System 2021 wenig zu tun bekam, könnte sich das im kommenden Jahr wieder ändern. Aktuell halten uns vornehmlich unsere kurzfristigen, antizyklischen Komponenten im Markt, da sie der laufenden Kurserholung aktuell ganz gute Chancen zubilligen. Unsere mittelfristigen, trendfolgenden Systemkomponenten hingegen haben sich in den zurückliegenden Monaten sukzessive abgekühlt. Dies gilt insbesondere für mittelgroße und kleine Aktien, wo bereits über die Hälfte aller Titel ihre Aufwärtstrends beendet haben. Wir treten damit eine Marktphase ein, in der viele Anleger keinen allzu festen Überzeugungen mehr anhängen und auf neue Nachrichten zuweilen deutlich sensibler reagieren als in starken Trendphasen. Die Zukunft bleibt damit auch 2022 spannend.



Ich wünsche Ihnen für das Jahr 2022 persönlichen Erfolg, Glück, Gesundheit und ein gutes Händchen für Ihre Anlageentscheidungen!

Ihr
Wolfram Neubrandner
Hanseatischer Anleger-Club (HAC)

Weitere Informationen zum Hanseatischen Anleger-Club finden Sie unter www.hac.de.

(Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf/Verkauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten)

IR-Kontakte

Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



GEA Group Aktiengesellschaft

Investor Relations
GEA Group Aktiengesellschaft
Peter-Müller-Straße 12
40468 Düsseldorf



Tel. +49 211 9136 1081
E-Mail: ir@gea.com
Web: www.gea.com

HOCHTIEF Aktiengesellschaft

Tobias Loskamp, CFA
Head of Capital Markets Strategy
Alfredstraße 236
45133 Essen



Tel. +49 201 824 1870
E-Mail: investor-relations@hochtief.de
Web: www.hochtief.de

SMT Scharf AG

Thorben Burbach (cometis AG)
Investor Relations
SMT Scharf AG
Römerstraße 104
59075 Hamm



Tel. +49 611 205 855-23
E-Mail: burbach@cometis.de
Web: www.smtscharf.com

STEMMER IMAGING AG

Sabine Hertel
Investor Relations
STEMMER IMAGING AG
Gutenbergstr. 9-13
82178 Puchheim



Tel. +49 (0)89 80902-196
E-Mail: ir@stemmer-imaging.com
Web: www.stemmer-imaging.com

Viscom AG

Anna Borkowski
Investor Relations Manager
Viscom AG
Carl-Buderus-Straße 9-15
30455 Hannover



Tel. +49 511 94996-861
E-Mail: investor.relations@viscom.de
Web: www.viscom.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Schon Mitglied?

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder



Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.

DSW
Die Anlegerschützer

Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.



JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Den Jahresbeitrag in Höhe von €125,00 zahle ich per Rechnung bequem durch Bankeinzug

Bank

Kontonummer

BLZ

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.
Per Post senden an:

DSW –
Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e. V.
Postfach 350163
40443 Düsseldorf
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22
Telefax: 02 11/66 97 60
Internet: www.dsw-info.de
E-Mail: dsw@dsw-info.de